

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag u. Samstag** Abonnementpreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.**

**Nro. 137.**

**Dienstag, den 29. November.**

**1864.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die gedruckte oberämliche Verfügung in Betreff der Bevölkerungsaufnahme für Zwecke des Zollvereins wird den Ortsvorstehern eröffnet, daß da, wo das Einsammeln der Haushaltungs-Zettel am 3. Dez. nicht beendigt werden kann, die Fortsetzung dieses Geschäftes am 4., als an einem Sonntag, zu unterlassen ist und dasselbe erst am Montag den 5. wieder aufgenommen werden darf.

Den 25. November 1864.

A. Oberamt.  
Schippert.

Calw.

## Bekanntmachung.

Gemäß Art. 11 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 sind

Uhrmacher Louis Weiser in Calw,  
Schulmeister Kau in Oberreichenbach und  
Bundarzt Carl Landstron in Simmshausen

als Agenten der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt bestätigt worden.

Den 24. November 1864.

A. Oberamt.  
Schippert.

Calw.

## Veraffordirung von Maurer- und Steinbauer-Arbeit.

Die Arbeiten zu Herstellung von 2 neuen steinernen Dripfeilern zu einer eisernen Brücke über den Mühlkanal an der untern Brücke, gegen die Ledergasse, im Kosten-Voranschlag von 1000 fl., werden am

Montag, den 5. Dezember 1864,

Vormittags 11 Uhr,

im Abstreich vergeben.  
Zeichnung, Voranschlag und Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden.

Statthaltersamt.  
Schuldt.

Oberkollbach.

## Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 3.

Dezember 1864, Nach-

mittags 1 Uhr, wird

auf dem Rathhaus da-

hier die Jagd auf hiesi-



ger Markung auf 3 Jahre verpachtet, wo- zu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Dezember 1864.

Schultheiß Gadius.

## Außeramtliche Gegenstände.

Morgen — Mittwoch — ist  
**Turn-Verammlung.**

## Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

**weisse**

## BRUST-SYRUP

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und à 54 kr. in Calw bei W. Enslin.

## Kölner Dombau-Lotterie.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem Central-Dombau-Verein in Köln die Genehmigung erteilt, behufs Beschaffung reallicherer Mittel für den Ausbau des Kölner Domes insbesondere dessen Thürme, für einmal eine Lotterie mit 500.000 Loosen zu errichten.

Die Ziehung dieser Lotterie, welche zufolge allerhöchster Verordnung unter Aufsicht der kön. Staats-Regierung gestellt ist, findet **Ende Dezember 1864** öffentlich in Köln statt.

Dieselbe enthält folgende Gewinne:

|   |                      |
|---|----------------------|
| Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von                                       | 175,000 fl.          |
| Einen Gewinn  | 17,500 fl.           |
| Einen   | 8,750 fl.            |
| Fünf Gewinne  | à 1750 fl. 8,750 fl. |
| Eine Anzahl gediegener Werke lebender deutscher Künstler im Gesamtwerte von | 52,500 fl.           |

Loose à 1 preuß. Thlr. oder 1 fl. 45 kr., 21 Loose für 20 preuß. Thlr. oder 20 fl. empfehlen die Hauptagenten des Kölner Dombau-Vereins

**Moriz Stiebel Söhne**, Banquiers in Frankfurt a. M.

NS. Auch können Loose gegen Einzahlung des Betrages auf dem Comptoir dieses Blattes bestellt werden, woselbst auch der Verloosungs-Plan eingesehen werden kann.

## Zu Fest-Geschenken

sich eignend, empfiehlt der Unterzeichnete höchlichst seine Winter-Artikel, namentlich alle Sorten **Wollwaaren**, als: **Müße, Kragen, Pulswärmer, Borlagen, Fußkörbe** in ächter solider Waare; ferner **Wintermützen** für Herren, mit und ohne Pelz, Mützen für Knaben jeden Alters, sämmtlich in den neuesten geschmackvollsten Facetten, **Pelz- und andere Winterhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder, alles in schönster und größter Auswahl; nur **solide Waare** bietend, bei möglichst **billigen Preisen**, steht geneigtem Zuspruch entgegen

Fr. Deuschle, Kürschner.

## Ellen-Waaren-Empfehlung.

Auf bevorstehenden Markt erlaube ich mir mein

## Ellenwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung zu bringen, und empfehle auch eine

**Barthie Reste zu herabgesetzten Preisen.**

**Jakob Hummel**

aus Wendlingen.



\*\*\*\*\*  
 Nächsten Mittwoch, als am Andreasfesttag, halte ich  
**Mezelsuppe,**  
 wozu freundlich einladet  
 Metzger Schwämmle.  
 \*\*\*\*\*

Letzten Samstag wurde bei Thudium  
**ein Galoche**  
 vertauscht, um dessen Umtausch durch  
 Vermittlung der Red. d. Bl. gebeten wird.

**Bäckwerk-Empfehlung.**  
 Auf bevorstehende Weihnachten erlaube  
 ich mir mein Zucker- und Hefenbäckwerk,  
 sowie schönes Sprengelkeckmehl in empfeh-  
 lende Erinnerung zu bringen.  
 M.  
 F. Gadenheimer.

**Ein messingener Reißkorb**  
 von einem Hofhund ging verloren; der  
 redliche Finder wird gebeten, ihn gegen  
 Belohnung bei Herrn G. Dörtenbach's  
 Kutscher abzugeben.

Calw.  
**Dritte Anzeige von Beiträgen für  
 die Abgebrannten in Isny.**  
 Von den Schulkindern in Schmiech 5 fl.,  
 J. Greiner 36 fr., Sattler Wagner 30 fr.,  
 Tuchfabrik Würz Kleider, S. W. 42 fr.,  
 G. B. 36 fr., G. Sch. 18 fr., P. W. 18 fr.,  
 M. R. 1 fl., Schuhm Schwämmle u. Sohn  
 1 Paar Schuhe, L. Giebenrath 24 fr., S. W.  
 18 fr., F. Carle 30 fr., D. S. 1 fl., G. 1 fl.  
 30 fr., D. B. 5 fl., C. Gadenheimer 24 fr.,  
 Bäcker Gadenheimer 28 fr., Schuhm König  
 1 Paar Schuhe, D. Sch. W. 1 fl., M. R. in  
 Hirsau 1 fl., B. 12 fr., Carl Bozenhardt 1 fl.  
 30 fr., Seifens Schlatterers Wtw. 1 fl.,  
 Johs. Keller 1 fl., M. R. in H. 5 fl., G. B.  
 S. 1 fl. 45 fr., Tuchm Schwiggäbele 1 fl.,  
 Schreiner Koller 24 fr., G. E. 18 fr., W.  
 2 fl., G. Dörtenbach 20 fl., M. R. 2 Hemden u.  
 30 fr., Hutm. Schäberle 1 fl., C. Schl. 24 fr.  
 Herzlichen Dank den edlen Gebern!  
 Den 28. November 1864.  
 Stadtpfleger Schuler.

Calw.  
**Reingewaschene Kälberhaare**  
 sind zu haben bei F. Wöchele.

\*\*\*\*\*  
 Hirschau.  
 Nächsten Mittwoch, als am An-  
 dreasfesttag, halte ich  
**Ganseeßen,**  
 wozu freundlich einladet  
 Speisewirt Schwiggäbele.  
 \*\*\*\*\*

Calw.  
**12—1300 fl. Pfluggeld**  
 sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich oder  
 bis Lichtmess auszuleihen; wo? sagt die Exped.

**Zugharmonika's**  
 in allen Größen von 30 fr. an bis 15 fl.,  
 sowie alle Sorten **Mundharmonika's,**  
 als: Knittlinger, Heidauer, Trossinger etc. etc.  
 empfiehlt bestens  
**Eduard Kühnert,**  
 Pforzheim,  
 Schwergasse 119.

Calw. An die Ortsvorsteher.  
 Das R. Ministerium des Innern verlangt Bericht darüber,  
 wie groß der Betrag der Gebühren ist, welche die Gemeindebe-  
 amten und Diener nicht aus der Gemeindefasse, sondern von Pri-  
 vaten oder Partbeien durchschnittlich in Einem Jahre beziehen,  
 und zwar sollen die Gebührenbezüge der ganzen Amtstätigkeit  
 der einzelnen Beamten und Diener, somit ohne Ausschcheidung der  
 Gebühren von der Thätigkeit im Gebiete der Justizverwaltung,  
 aufgenommen werden.  
 Die Ortsvorsteher werden daher angewiesen, den ungefähren  
 Durchschnittsbetrag ihrer eigenen Gebührenbezüge anzugeben, auch  
 die übrigen Beamten und Diener zur Angabe dieses Betrags auf-  
 zufordern und das Ergebnis binnen 15 Tagen zu berichten.  
 Den 27. November 1864. Kön. Oberamt.  
 Schippert.

**Eisenbahnwesen.**  
 Wir geben nachfolgend einen aus dem Leonberger Bezirke  
 geschriebenen Artikel der „Schw. B. Z.“, der auch für die Leser  
 dieses Blattes von Interesse sein wird:  
 Von der Glems. Der Artikel in der „Schwäbischen  
 Volkszeitung“ vom 17. Nov. „Ein Wort über die Schwarzwal-  
 d-Eisenbahn“ wird bei denen, welche ein Wort in dieser Frage  
 mitzusprechen haben, ebenso wenig Sensation erregt haben, wie  
 der Artikel im „Schwäbischen Merkur“, der am gleichen Tag er-  
 schienen ist, weil man auf den ersten Blick ersieht, daß bei dem  
 Bezirk Böblingen die Volkswirtschaft übertrieben hoch und im  
 Bezirk Leonberg Alles verkleinert dargestellt ist, was die nach-  
 stehenden Zahlen deutlich beweisen werden.  
 Der Bezirk Leonberg ist als einer der wohlhabendsten bekannt.  
 Seine Produktion in der Landwirtschaft übersteigt wohl die des  
 Gäues, und seine Industrie steht nicht so auf Null, wie jener  
 Artikel sie herunterdrücken will. Nur der, dessen Sinne einmal  
 von dem Böblingen Eisenbahnfieber ergriffen sind, kann und darf  
 nicht mehr das Weiße als weiß und das Schwarze als schwarz  
 ansehen, und in diese Höhe soll sich Alles hineinreißen, Alles sich  
 durch die Böblingen Agenten und ihre Helfershelfer gefangen  
 nehmen lassen. Der Correspondent, der oben bezeichneten Ar-  
 tikel eingesandt und als Landmann unterzeichnet hat, muß mit  
 der Volkswirtschaft in Böblingen so wenig bekannt sein, als mit  
 der im Bezirk Leonberg, sonst würde er keine solche, bloß in seine  
 Wagtschaale fallende Vergleiche angestellt haben, was ihm mit

wenigen Zahlen bewiesen werden kann. In dem „Regierungs-  
 blatt“ vom 1. Sept., Nr. 17, ist die Grund-, Gebäude- und Ge-  
 werbesteuer für den Bezirk Böblingen mit 43,293 fl., und die  
 für Leonberg mit 55,821 fl. ausgewiesen. Wenn nun ein Bezirk,  
 den man in vielen Blättern so verkleinert, 12,528 fl. Steuer  
 mehr bezahlt, als der Bezirk, den man so übertrieben emporhebt,  
 so muß Jedem auf den ersten Blick klar werden, daß da viel Un-  
 wahrheit zu Grunde liegen muß. In den Merkur- und andern  
 Artikeln wird die im Bezirke Böblingen betriebene Weberei be-  
 sonders so hoch veranschlagt. Würde man im Bezirk Leonberg  
 die von den Bauern zeitweise beschäftigten Webstühle auch zählen,  
 wer weiß, wie viele es dann weniger wären, als die in Böblingen?  
 Eine in Kenningen bestehende Corsetweberei, eine Leinwaaren-  
 manufaktur in Leonberg werden vielleicht die eine oder andere der  
 Böblingen Firmen aufwiegen.

Jedenfalls stellen wir dieser ausgedehnten Fabrication die  
 Ausbeute von 20 Steinbrüchen gegenüber, aus welchen die Steine  
 bis nach Ulm auf- und abwärts in die Rheingegend bis nach  
 Köln geführt werden, wozu bemerkt werden muß, daß ein einziger  
 Steinbruch in Kenningen jährlich mehr Steine liefert, als die  
 1741 Weber im Bezirke Böblingen mit sammt ihren Webstühlen  
 wägen. Die Steinbruchbesitzer in Kenningen haben im letzten  
 Jahr an Fuhrlohn für Steine nach Stuttgart und auf die Eisen-  
 bahn 17,625 fl., und die in Gerlingen 10,644 fl. ausgegeben.  
 Den Maststäben, die von Böblingen auf die Achse kommen, kön-  
 nen wir mindestens 15,000 Säcke Kartoffeln, à 2 Ctr., von sol-  
 chen Orten entgegenstellen, welche nach unserem Eisenbahnprojekt  
 in die Nähe der Eisenbahn kommen würden. Statt den Band-  
 webereien wollen wir die 15 Webereien anführen, welche die  
 Eisenbahn wenigstens mit 50,000 Ctr. befrachten würden. Für  
 die feine Arbeit von Etuis, welche der Correspondent des „Schwä-  
 bischen Merkurs“ auch nicht vergessen hat, wollen wir die Leb-  
 lichenfabrication anführen, zu der nicht weniger als 100 Ctr. Hontg  
 erforderlich sind. Zehnspännige Wägen sieht man bei uns aller-  
 dings nicht auf den Straßen, unsere Steigungs-Verhältnisse er-  
 fordern aber auch keine solche Bespannung. Freilich wenn man  
 für die Belieferungen der Bandfabriken Zehnspanner braucht, so  
 wollen wir uns bescheiden auf Zweispanner zurückziehen, aber  
 sagen, daß diese mehr als 100,000 Ctr. Gyps von den 17 Gyps-  
 mühlen zu Etlingen verführen, ungerichtet den ungemahlten  
 Gyps, der zu andern auswärtigen Mühlen geholt wird. Der  
 Kinderpielwaarenfabrik in Böblingen wollen wir eine Küferwerk-



stätte an die Seite stellen, die im letzten Jahr für 6000 fl. Häßer und Bünten nur an eine Bierbrauerei in Baden geliefert hat und dem Geschäft immer größere Ausdehnung gibt. Die 10 Mühlen, die auf eine Stunde Wegs im Betrieb sind, und großen Versandt nach Stuttgart und Umgegend haben, werden auch der Erwähnung werth sein. Die Möbel- und Bauschreiner in Stuttgart und Diejenigen, welche die Stuttgarter Messen besuchen, werden auch am besten beurtheilen können, ob aus dem Bezirke Leonberg oder Böblingen die meiste Schreiner Arbeit geliefert wird. Uebernehmen ja unsere Schreiner und Glaser die ganze Ausrüstung neuer Häuser in Stuttgart! Jede Gegend wirft sich in gewerblicher Beziehung auf diejenigen Branchen, welche in den natürlichen Verhältnissen begründet sind, und möchte die Frage sein, ob Boden- (Natur-) Produkte, die anderswo erst vollends ihre volle Ausrüstung erhalten, für die Schaffung gewerblicher Werthe nicht von höherer Bedeutung sind, als die schon veredelten Fabrikate, die in ihrem kleineren Umfange geringere Frachtklassen liefern.

Nach diesen auf Wahrheit beruhenden Angaben wird der Herr Correspondent einsehen, daß er sich in Beziehung auf den Stand der Volkswirtschaft in beiderlei Bezirken im Irrthum befindet, und der Bezirk Leonberg mit seinen vielen und schwerfälligen Frachtgütern die Eisenbahn ärger befrachten würde, als der großartige Weberbezirk Böblingen, und daß deshalb der Bezirk Leonberg auf eine Eisenbahn nicht weniger große Ansprüche als Böblingen hat. Aber eine eigenthümliche Zumuthung ist es, wenn das größere Publikum glauben soll und muß, der so viel gepriesene Name Böblingen treibe allein einen Absenker aus den ihm angedichteten Aesten in den Schwarzwald, eine Bahn durch den Bezirk Leonberg nach Calw und Nagold sei eine Unterlandbahn. Wir wissen wirklich nicht, wie man Leonberg zum tieferen Unterland als Böblingen rechnen kann, und warum Calw und Nagold und so aufwärts dann nicht mehr zum Schwarzwald gehört, wenn sie durch den Bezirk Leonberg nach Stuttgart zu kommen trachten, während sie sonst beim Böblinger Projekt dazu gehören? Freilich der Böblinger Stamm muß unter allen Umständen in den Schwarzwald treiben, wenn auch nur ein Ast in der Richtung auf Tübingen wachsen will, dann aber ist der Böblinger Zweck erreicht, und den anderen Bezirken, welchen man zumuthet, sie sollen sich Sand in die Augen streuen lassen, wird man sagen: diese Bahn hat so und so viel gekostet, so kann man mit dem Schuldenmachen nicht fortfahren, jetzt muß man wieder etwas warten; man verspricht ihnen, wie den Kindern, das Christkindle bringe ihnen auch bald eine Eisenbahn, aber in Wahrheit wird man dann sagen, der Mohr hat seinen Dienst gethan, er kann jetzt gehen. Daß aber andere Bezirke der Böblinger Zuckerfabrik zu lieb, die schon einmal dem Volksvermögen mehr als eine Million abgeschweift hat, ihre erhöhten Steuersummen zuzuschießen sollen, daß die Steuerpflichtigen des ganzen Landes die Aktien derselben jetzt in die Höhe treiben sollen, während das Ganze eine verhehlte Spulaktion ist, weil sie entfernt von Zuckerrüben liefernden Feldern situiert ist, und der seiner Zeit zu Anlockung der Aktionäre so hoch gepriesene Torf kein ordentliches Brennmaterial liefern will, diese Zumuthung ist wahrlich zu arg und mit derselben kann man bloß solche Leute fangen, welche die Verhältnisse nicht kennen und nicht näher zu beurtheilen vermögen. Hätte man nicht seiner Zeit den Straßenverkehr von unserem Bezirk abgelenkt, ja hätte der Staat auf die Verkehrsstraßen unseres Bezirks, die wir bis vor Kurzem alle selbst erhalten mußten, einen unseren Steuersummen entsprechenden Aufwand für Unterhaltung und Korrekturen gemacht, wer weiß, wie viele Zugthiere täglich wir Böblingen gegenüber aufweisen könnten!

Aber soeben fällt mir auf, daß der Böblinger Secundant in seinem Artikel nur von der Fabrikation des dortigen Bezirks spricht, als ob bloß das, was auf der Eisenbahn ausgeführt wird, Frachtkosten liefern, nicht aber auch was eingeführt wird, und da müssen wir in unserem Bezirke die Frage an ihn stellen, ob er glaube, daß ein vermöglicherer Bezirk an Consum-Artikeln (z. B. Colonial-Waaren) wirklich weniger brauche, als der minder Vermögliche?

Nur die Marktchreiereien, welche die Böblinger Agenten und ihre Helfer erheben, könnten für uns Bestimmung werden, darauf einmal eine Entgegnung zu geben. Wir haben aber die Zuversicht,

daß Regierung und Stände, welchen das notwendige Material zu Gebot steht, die Verhältnisse in ihrem wahren Lichte betrachten und sich von dem Einfluß der mit dem gegenwärtigen Treiben auf einen Theil der Abgeordneten, um sie in ihr verschlungenes Netz zu verstricken und den §. 155 der Verfassungs-Urkunde gelegentlich auszumergen, ausüben will, frei erhalten werden.

**Tagesereignisse**

— Stuttgart, 25. Nov. Hr. Direktor v. Klein ist heute nach Karlsruhe gereist um daselbst wegen Vereinbarung von Eisenbahnanschlussverträgen die Verhandlungen in Gemeinschaft mit dem Freiherrn v. Ebumb zu führen (St. A.)

— Tagesordnung der Sitzungen des Schwurgerichtsbojes zu Tübingen im vierten Quartale. Den 12. Dez. Anklagesache gegen Gottlieb Heintzelmann, vormaliger Gemeindepfleger zu Untereisingen, D. A. Nürtingen, wegen Fälschung und Rechnungs-fälschung; den 13. Dez. u. folgende Tage gegen Wilhelm Friedr. Herrmann, Tagelöhner von Gönningen, D. A. Tübingen, wegen veruchten Totschlags. (St. A.)

— Weinsberg, 24. Nov. Ein in unserem profanen Alltagsleben zum Glück seltenes Ereigniß hat sich gestern hier zugetragen: ein Selbstmord aus Eifersucht und gekränkter Liebe. Eine hiesige Bürgerstochter, welche sich auf dem die Nacht zuvor stattgehabten Tanze von ihrem Liebhaber in hohem Grade vernachlässigt gefühlt haben soll, glaubte deshalb ihrem Leben ein Ende machen zu müssen und führte diesen Entschluß auch gestern früh durch Erschießen aus. (Schw. Chr.)

— Aus Baden, 25. Nov. Von Seiten des kirchlichen Regiments in Freiburg ist dieser Tage eine gedruckte Instruktion an sämtliche katholische Pfarrer und Kuraten des Landes ergangen, worin ihnen über ihr künftiges Verhalten gegenüber den nun überall in Wirksamkeit tretenden Ortschulrathen genaue Weisung erteilt wird. Letztere geht im Allgemeinen dahin, daß die Pfarrer den Ortschulrath ihrer Gemeinden gänzlich ignoriren, in keinerlei geschäftliche Verbindung mit ihm treten und bezüglich des zu erteilenden Religionsunterrichts sich so benehmen sollen, als ob kein Ortschulrath bestände. Ueberdies werden die Pfarrer aufgefordert, die Stiftungsgrätze ihrer Gemeinden, deren Vorsitzende sie sind, zu veranlassen, keinerlei Beiträge kirchlicher Fonds zur Unterhaltung der Lehrer und Schulen weiter verabfolgen zu lassen. Mit diesem äußersten Schritt haben die gegenwärtigen Freiburger Kirchenregenten den Riß zwischen der Kirchengewalt einerseits und dem Staate und den Gemeinden andererseits vollendet; die Zukunft wird lehren, daß diese gewaltsame Lostrennung der Geistlichkeit von der Schule weder die kirchlichen Interessen im Allgemeinen fördern, noch am allerwenigsten die hierarchischen Hoffnungen ihrer Urheber rechtfertigen wird. (Saw. Chr.)

— Karlsruhe, 24. Nov. Wie man vernimmt, ist die Gr. Regierung entschlossen, gegen diejenigen katholischen Geistlichen, welche sich in hervortragend agitatorischer Weise gegen das Staatsgesetz feindlich erwiesen haben, von den ihr gesetzlich zustehenden Mitteln Gebrauch zu machen. Hiernach würde ausländischen Geistlichen dieser Gattung gegebenen Falls das Aufenthaltsrecht gelündigt, solchen aber, die das Staatsbürgerrecht im Inland besitzen, bei etwaigen Ernennungen und Beförderungen seitens der Kirche das staatliche Veto entgegengesetzt werden.

— Darmstadt, 24. Nov. Unter dem Widerspruch der Regierung entschied heute die zweite Kammer durch Stimmenmehrheit, daß der Staatsanwaltschaft gegen freisprechende Erkenntnisse der Gerichte die Appellation nicht zustehe.

— Kassel, 21. Nov. In der Stadt ist das Gerücht von einem „allerhöchsten Befehl“ verbreitet, den Serenissimus an sich selber als obersten Befehlshaber der Armee erlassen habe. Der Befehl soll des Inhalts sein, daß der oberste Befehlshaber die Parade sowohl zu Fuß, wie auch hoch zu Ross abnehmen könne. — 24. Nov. In der heutigen geheimen Sitzung der Stände soll die Adresse an den Kurfürsten wegen Stodung der Staatsgeschäfte einstimmig angenommen worden sein.

— Berlin, 24. Nov. Eine Notiz der Centr. Generalkorrespondenz bestätigt, daß Oesterreich die Exekution als durch den Friedensschluß erledigt anerkennt und einen neuen Bundesbeschluss für

\*\*\*  
als am An-  
en,  
et  
wiegäbele.  
\*\*\*  
Pfleggeld  
arbeit sogleich oder  
o? sagt die Exped.  
uifa's  
er an bis 15 fl.,  
hharmonika's,  
Trossinger etc.  
d Kühnert,  
Forzheim,  
ergasse 119.  
em „Regierungs-  
gebäude- und Ge-  
293 fl., und die  
nun ein Bezirk,  
2,528 fl. Steuer  
rieben emporhebt,  
daß da viel Un-  
natur- und andern  
bene Weberei be-  
Bezirk Leonberg  
zähle auch zählen,  
die in Böblingen?  
eine Leinwaaren-  
e oder andere der  
Fabrikation die  
welchen die Steine  
umgehend bis nach  
daß ein einziger  
ne liefert, als die  
ihren Webstühlen  
haben im letzten  
und auf die Eisen-  
4 fl. ausgegeben.  
sche kommen, kön-  
2 Ctr., von sol-  
Eisenbahnprojekt  
Statt den Band-  
ühren, welche die  
ten würden. Für  
dent des „Schwä-  
llen wir die Leb-  
100 Ctr. Hontg  
an bei uns aller-  
s-Verhältnisse er-  
freilich wenn man  
änner braucht, so  
zurückziehen, aber  
von den 17 Gyps-  
den ungemahlten  
eholt wird. Der  
ir eine Küferwerk-





daß von ihm empfohlene Verbleiben der Bundestruppen für nöthig erachtet, wozu Preußen mitzuwirken ablehnt.

— Berlin, 25. Nov. Der Spener'schen Bzg. zufolge wird voraussichtlich am 18. Dez. wo sämtliche Truppen, welche am Kriege Theil genommen haben, in ihre Garnisonen zurückgeführt sein werden, eine Siegesfeier in sämtlichen Landeskirchen stattfinden. — Den militärischen Blättern zufolge haben sich die zur Besetzung der Herzogthümer abrückenden preussischen Regimenter so einzurichten, daß sie vorläufig drei Jahre in den Herzogthümern bleiben (St. A.)

— Wien, 26. Nov. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen überbracht, in welchem der Hoffnung eines dauernden Einvernehmens auf der bereits gewonnenen Grundlage Ausdruck gegeben ist.

— Auch in Oesterreich wie in Preußen weigern sich die Minister, ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz den Kammern vorzulegen. Erst wenn die Reichsverfassung in allen Theilen des Reichs zur Geltung gelangt sei — dann, ja dann, meint Herr v. Schmerling. Das ist der deutsche Constitutionalismus.

— Prag. Dieser Tage fand hier zwischen zwei etwa 14—15 Jahren alten Unterghymnasisten ein Duell auf Pistolen statt. Der eine Knabe wurde am Ohre leicht verletzt, der andere kam mit durchlöcherterm Hut davon. Das Duell der beiden Knaben, welches in aller Form unter Zuziehung von Secundanten stattfand, wurde durch ein Mädchen veranlaßt, dem die frühreifen Burschen Liebe geschworen hatten. Die gerichtliche Untersuchung gegen die bei diesem Duell Beteiligten ist sogleich eingeleitet worden.

Italien. Aus Turin wird gemeldet, der König habe dem dort weilenden diplomatischen Corps in vertraulicher Weise bereits wissen lassen, daß er die nächsten Neujahrswünsche desselben schon in Florenz entgegennehmen werde. — Trient, 21. Nov. Die „Gazzetta di Trento“ meldet aus Verona: Es seien die Bemühungen der dortigen Polizei gelungen, die Bombenwerfer zu entdecken. Bei einem Zeichner der Südbahngesellschaft fand man fertige Bomben, gleich den geworfenen, und das hiezü nöthige Material. Derselbe sei sammt seinen Mitschuldigen verhaftet worden.

England. London, 22. Nov. Newyorker Briefen zufolge soll der Präsident Juarez Kaperbriefe gegen Frankreich auszugeben gebieten, und in nordstaatlichen Häfen sollen bereits drei mexikanische Kaperschiffe ausgerüstet werden, deren Bestimmung es sei, Kreuzzüge gegen die französische Schifffahrt zu unternehmen und zwar besonders gegen die großen Dampfer der transatlantischen Kompagnie, die zwischen St. Nazaire und Vera-Cruz gehen.

In Amerika herrscht allgemeine Befriedigung über die Präsidentenwahl. Die Union wird nun wohl in nicht ferner Zeit wiederhergestellt sein. Indessen fürchtet man für diesen Fall bereits Konflikte mit Frankreich wegen Mexiko. Die Amerikaner werden wohl auch da fertig werden. — Die Conöderirten versuchten, durch Grant's Linien zu dringen, wurden aber zurückgeschlagen. — In dem südstaatlichen Kongreß ist der Antrag gestellt worden, alle weißen Männer im Alter von 18 zu 45 Jahren ohne alle und jede Ausnahme ins Heer einzustellen.

**Unterhaltendes.**

**Ein tapferer Mann.**

(Schluß.)

Schon war der vierte Angriff, obschon vergebens gemacht worden, in diesem Augenblicke kam der General Laharpe mit 6000 Mann frischen Truppen herbeigeeilt. Auf's Neue ordneten, sammelten und bewegten sie sich in geschlossenen Gliedern gegen den Feind, doch auch dieß vermochte die Beharrlichkeit der österreichischen Soldaten nicht zu erschüttern. Paul sah nicht ab, wie er, von allen Seiten fast umgeben, aus seiner gefährlichen Lage herauskommen wollte, aber er war entschlossen, sich bis auf das Aeußerste zu verteidigen.

Nach so oft wiederholtem Zurückdrängen und so bedeutenden Verlusten sängen die Franzosen schon an den Kampf auf und für verloren zu geben, da eilte Buonaparte selbst, der die Wichtigkeit dieses Kampfes einsah, mit den siegreichen Soldaten von Cofferia herbei und führte die vereinten Franzosen zum letzten Angriffe.

Von allen Seiten angegriffen und hart bedrängt hielt Paul den Muth der Seinigen aufrecht und sie kämpften mit Todesverachtung. Aus der Redoute verdrängt, verteidigten sie sich hinter jedem Felsen und Gebüsch und zogen sich in drohender, geschlossener Stellung zurück.

Paul glaubte nun endlich freier athmen und den nachdrängenden Feind so weit in Schach halten zu können, daß er die Seinen zurückzuführen vermöchte, da warf sich die unter Monnier am Montecasso stehende Colonne auf die im Rückzuge begriffenen und auf diesen Angriff nicht vorbereiteten Oesterreicher und durchbrach ihre Reihen. Ein neuer Kampf begann. Von allen Seiten angegriffen, wären sie vernichtet worden, hätte Paul nicht Besonnenheit genug besessen, Alles anzubieten, um die Ordnung des Rückzuges festzuhalten.

Er hatte in diesem letzten Kampfe schwere Verluste erlitten und er selbst war nicht unbedeutend verletzt. Eine Kugel war in seine rechte Brust gedrungen, aber er hatte sich aufrecht erhalten und hielt bei den Seinen aus, bis sie in eine vollständig gesicherte Stellung gelangt waren und sich mit Argenteau's Corps vereint hatten.

Nach Vico war Anna auf Paul's Wunsch geeilt, um ihn da zu erwarten. Drei Tage war sie bereits dort. Verschiedene Nachrichten von den stürmischen Angriffen auf Magliani und der Tapferkeit der Oesterreicher waren ihr zu Ohren gekommen, aber keine einzige Nachricht von Paul hatte sie erhalten. Sie zitterte für ihn. Ohne ihn stand sie jetzt allein in der Welt da, ohne Schutz und Anhalt; hätte es in ihrer Wahl gestanden, so würde sie zurückgeeeilt sein, um den Geliebten aufzusuchen.

Das Haus, in welchem sie wohnte, hatte die Aussicht auf die Straße. Sie stand am Fenster und blickte in Gedanken versunken hinaus. Ein Wagen fuhr langsam die Straße herab. Er hatte nichts Auffallendes, dennoch vermochte sie den Blick von ihm nicht abzuwenden und eine unerklärbare Angst erfaßte sie. Viele Wagen fuhren den Tag über vor dem Hause vorüber, weßhalb erjahte sie gerade bei diesem so eigenthümliche Stimmung? Sie wußte es nicht. Er hielt vor dem Hause an und ihr Herz schlug hörbar laut.

Sie bog sich zum Fenster hinaus. Ein Mann wurde von einem Diener langsam aus dem Wagen gehoben — sie schrie laut auf — es war Paul. Sofort faßte sie sich wieder, stürzte zur Thüre hinaus, ihm entgegen, an seine Brust.

Er lächelte, als das geliebte Mädchen ihn in ihre Arme schloß. Seine Wangen waren bleich, seine Kraft geschwunden, so daß er ohne Unterstützung nicht allein mehr zu gehen vermöchte. „Du bist verwundet, Paul?“ fragte Anna besorgt.

„Sei ohne Angst,“ suchte er sie zu beruhigen. „Die Wunde ist nicht gefährlich, ich habe mir nur zu große Anstrengungen zugemuthet — bei Dir will ich mich jetzt erholen.“

Seine bleichen Wangen, die sichtbare Anstrengung, mit der er diese Worte hervorbrachte, vermochten Anna nicht von der Wahrheit derselben zu überzeugen.

Sie führte ihn untersügend ins Zimmer und that Alles, um ihm Ruhe und Bequemlichkeit zu verschaffen. Als er sich erholt hatte, erzählte er ihr all seine Kämpfe und seine Gefahren.

Seine Wunde war in Wahrheit nicht lebensgefährlich, aber dadurch, daß er sie anfangs fast gar nicht beachtet hatte, war sie bedeutend verschlimmert und er bedurfte nun der größten Pflege, und er konnte keine sorgsamere Wärterin finden, als Anna war.

Bereits nach wenigen Tagen hatte er sich so weit erholt, daß er von Anna begleitet langsam nach Mailand fahren konnte, denn in Vico fand er vor dem immer weiter vordringenden Feinde nicht hinlängliche Sicherheit.

Nach einem halben Jahre war er vollständig wieder hergestellt und seine Vermählung mit Anna war zugleich die Feier seiner völligen Genesung.

Für seine Tapferkeit hatte er all die Auszeichnungen empfangen, welche dieselbe verdiente, und wenn später von den Helden erzählt wurde, welche sich in dem italienischen Kriege ausgezeichnet hatten, so wurde der Oberst Wulassowicz stets am ersten genannt.

